

# Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben  
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-  
endet werden.

Verlag: Langgasse 27.  
**13.000 Abonnenten.**

Einzelnen-Preis:  
Die einpaltige Zeitzeile für locale Anzeigen  
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf., —  
Reclamen die Zeitzeile für Wochenenden 50 Pf.,  
für Anzeigen 75 Pf.

No. 164.

Bezugs-Preisnehmer No. 52.

Mittwoch, den 8. April.

Bezugs-Preisnehmer No. 52.

1896.

## Abend-Ausgabe.

### Die preussische Kreditvorlage

Auf dem Abgeordnetenhaufe werden zugegangen. Die Staats-  
regierung wird darin ermächtigt, zum Bau von im Ganzen  
16 Eisenbahnlinien die Summe von 57,503,000 Mk., zur  
Betheiligung des Staates an dem Bau von zwei Eisen-  
bahnen 8,000,000 Mk., zur Förderung des Baues von Klein-  
bahnen 3,000,000 Mk., zur Errichtung von landwirth-  
schaftlichen Getreidelagerhäusern 3,000,000 Mk., insgesamt  
69,503,000 Mk. zu verwenden. Ueber die Verwendung  
der letztgenannten beiden Fonds wird dem Landtag  
alljährlich Rechnung abgelegt werden. Zur Deckung  
der Kosten für die Eisenbahnbauten sollen in erster Linie  
die von den Theilhabern zu leistenden Zuschüsse zu den Bau-  
kosten im Betrage von 465,600 Mk., die verfallenden Rest-  
beträge der Aktienfonds des vormaligen Rheinischen  
Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahnunternehmens im  
Betrag von mindestens 3,521,845 Mk. 90 Pf., sowie die  
Bestände des Reserve- und Erneuerungsfonds der auf den  
Staat übergegangenen Stargard-Rosener Eisenbahn im Be-  
trag von mindestens 3,457,736 Mk. 55 Pf., zusammen  
7,445,182 Mk. 45 Pf., verwendet werden. Für den abhän-  
gig zu bedenkenden Restbetrag von höchstens 61,875,817 Mk.  
55 Pf. sollen Staatsanleiheverordnungen ausgeben werden.

Aus der Begründung der Vorlage ist bezüglich der Ge-  
treidelagerhäuser Folgendes hervorzuheben: Die Staats-  
regierung hat der Frage der Errichtung von Kornhäusern  
und der durch dieselbe hervorgerufenen Bewegung unter den  
Landwirthern, sowie den sich daran anschließenden Erörterungen  
sehr ihre Aufmerksamkeit zugewendet, sie hat auch den großen  
Nutzen, welcher die neue Einrichtung mit ihren Folgeerscheinungen  
der heimischen Landwirtschaft bringen kann, von vornherein nicht  
verkannt, sich auch nicht der Ueberzeugung verschlossen, daß  
ohne das Einschreiten des Staates mit finanziellen Mitteln  
eine kräftige und gleichmäßige Entwicklung des Vagelhaus-  
wesens kaum zu erwarten ist. Kräftig hat sie bisher  
einer Betheiligung des Staates an der Errichtung der  
Kornhäuser zurückhalten gegenüberstanden, weil für sie  
die Ansicht maßgebend ist, daß die finanzielle  
Förderung derartiger Unternehmungen staatlicherseits vor  
Allem von der Initiative und der selbstthätigen Mit-  
wirkung der zunächst Betheiligten abhängig zu machen ist.  
Während aber die Landwirthe anfänglich dem Plan der  
Errichtung von Kornhäusern gegenüber einen wenig geneigten,  
theilweise sogar ablehnenden Standpunkt einnahmen, hat  
unter ihnen in neuerer Zeit unter dem Einfluß der niedrigen  
Getreidepreise und der ungesunden Entwicklung des Zwischen-  
handels unverkennbar eine diesem Unternehmen günstige  
Stimmung mehr und mehr Platz gegriffen und es macht sich  
ausgesprochen in landwirthschaftlichen Kreisen der lebhafteste  
Wunsch geltend, daß staatlicherseits die erforderlichen Bauten  
ausgeführt und den genossenschaftlichen Vereinigungen der Land-  
wirthe zur Verwaltung und Benutzung überlassen werden mögen.  
In diesem Sinne ist von einer Reihe landwirthschaftlicher  
Vereine und Genossenschaften Beschluß gefaßt worden.  
Auch der Staatsrat hat demselben im März v. J. unter  
anderem zur Bekämpfung der landwirthschaftlichen Nothlage  
zweckdienlichen Mitteln auch die staatsseitige Unterstützung  
der genossenschaftlichen Errichtung von Kornspeichern empfohlen,

um das Angebot der Produzenten zweckmäßiger zu gestalten. So-  
dann ist in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom  
27. April 1895 dieses Verlangen gestellt und begründet  
worden, ohne daß Widerspruch dagegen erhoben worden wäre.  
Aus diesem Grunde hält die Staatsregierung jetzt den  
Angebot für gekommen, der unweifelhaft in schwieriger  
Lage befindlichen Landwirtschaft durch eine finanzielle  
Förderung der Bildung von Getreideverkaufs-Genossen-  
schaften eine wirksame Hilfe angedeihen zu lassen, zumal  
eine Verletzung anderer berechtigter Interessen bei diesem  
Vorgehen nicht zu befürchten ist. Da zur Zeit noch nicht  
alle in Betracht kommenden Verhältnisse vollständig festgestellt  
sind und die Meinungen der Sachverständigen noch vielfach über  
einzelne wichtige Punkte dieser neuen Einrichtung auseinander-  
gehen, so handelt es sich vorläufig um ein versuchsweises Vorgehen.  
Reinesfalls wird der Staat sich darauf einlassen können,  
selbst Träger derartiger Einrichtungen zu werden und den  
Betrieb auf seine Gefahr und Rechnung selbst zu über-  
nehmen, sondern die Kornhäuser werden nur aus staat-  
lichen Mitteln, möglichst in Uebereinstimmung mit den  
Wünschen der Betheiligten, zu erbauen und jobann an  
leistungsfähige Korporationen zur Benutzung und Verwaltung  
gegen Entgelt zu überlassen sein. Wer diese Träger im einzelnen  
Fall sein werden, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen.  
Ferner empfiehlt es sich, bei der Berücksichtigung der Meinungen  
darüber, ob für unsere Verhältnisse sich Stroh- oder  
Bodenpeicher mehr eignen, hierüber zunächst keine bestimmten  
Grundsätze aufzustellen. Auch wird man sich, da es sich  
um ein versuchsweises Vorgehen handelt, schon im Hinblick  
auf die erheblichen Kosten vorläufig damit begnügen müssen,  
nur an einzelnen, besonders geeigneten Stellen, Wasser-  
schlagschöpfen und Bohnhöfen, die Kornhäuser zu errichten.  
Für die Schätzung der Höhe des Bedarfs für die nächsten  
Jahre fehlt es an sicheren Unterlagen. Vorläufig kommt es  
darauf an, für das geplante Vorgehen auf diesem Gebiet  
Mittel in ausreichender Höhe zur Verfügung zu haben,  
während die Ergänzung je nach Bedarf der Zukunft vor-  
behalten bleiben kann.

### Politische Tages-Bundschau.

— Deutsches-Polnisches. Die Blätter haben dieser  
Lage ein Schreiben des preussischen Kriegsministers an  
den Reichstagsabgeordneten v. Gzarlinski zum  
Abdruck gebracht, in welchem der Kriegsminister dem ge-  
nannten Abgeordneten Mitteilung macht von der Be-  
strafung eines Hauptmanns der 3. Compagnie des  
129. Infanterie-Regiments, der polnische Rekruten mit dem  
Ausdruck „polnische Hunde“ bedacht hatte. Veranlaßt war  
die Bestrafung durch die Beschwerde, welche der Abgeordnete  
v. Gzarlinski am 17. Februar im Reichstag gegen den be-  
treffenden Hauptmann vorgebracht hatte. Der Kriegs-  
minister sagte damals eingehende Unterzucht des Falles zu,  
und wie der Inhalt seines Schreibens andeutet, hat er  
prompte Justiz geübt. Wir haben gegen die Handhabung  
des Beschwerderechts durch den Abg. v. Gzarlinski absolut  
nichts einzuwenden, wo möglich noch weniger gegen die  
Folge, welche der Kriegsminister der Beschwerde gegeben  
hat. Nur möchten wir uns erlauben, die Herren v. Gzarlinski  
und Genossen darauf hinzuweisen, daß das Ehrgefühl  
deutscher Männer nicht minder empfindlich ist, wie das  
polnischer Rekruten. Und da soll es denn doch nicht ver-

gesen sein, daß die Anwendung der Titulatur, welche den  
Jorn des polnischen Reichstagsabgeordneten erregt hat, von  
Seiten der Polen gegen Deutsche keineswegs etwas Ungebräu-  
liches ist. Die Gemeindevorwahlen in Graudenz, wo gegen-  
über deutschen Wählern das Wort fiel: „Lernt polnisch, Ihr  
Hunde!“ liegen noch nicht so weit hinter uns. Noch  
jüngeren Datums sind die Vorgänge vom letzten Sedantage  
in Samter, in Stralkowo, in Strelno, wo die deutschen  
Festsetzer von polnischer Seite durch Steinwürfe, Stroh-  
schläge, ja Flintenschüsse in Begleitung der obligaten  
Schimpfreden im Genre des angeführten geführt wurden.  
In Czarnikau äußerten sich einige halbwegsige Polen, die  
man ergriffen hatte, als sie den Sedantag der dortigen  
evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch  
welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt  
wurden: „Wir werden den deutschen Hunden das  
Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser  
kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“  
In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen  
die Deutschen zuweilen zum Ausdruck bringen, hat auch der  
jüngst erörterte Fall einer scheinbar Mißhandlung eines alten  
deutschen Schullehrers durch einen polnischen Gutsbesitzer  
bewiesen. Wir möchten hier, wie gesagt, dem Abg. v. Gzarlinski  
den Erfolg seiner Beschwerde nicht im Mindesten, wir  
wünschten nur wünschen, daß mit unermüdlicher Promp-  
theit in all den zahlreicheren Fällen Remede geschaffen wird,  
wo es sich um grobe Beleidigungen Deutscher durch Polen  
handelt.

— Gemissensfreiheit in Rußland. Wie weit  
in Rußland die Bevoormundung der Gewissensfreiheit geht,  
erhält aus einem Rundschreiben des Gouvernements von  
Woronesch, Staatsrathes Kolento, das gegenwärtig von  
allen russischen Wählern lebhaft besprochen wird. Dieser  
Administrator richtete nämlich unlängst an sämtliche  
ihm unterstehende Behörden einen Brief, in welchem  
er verlangte, ihm unerschrocken mitzutheilen, welche Beamte  
des ihm unterstehenden Gouvernements im Jahre 1895  
gebeichtet und das hl. Abendmahl genossen haben und welche  
nicht. Diese Verordnung hat in der Beamtenwelt von  
Woronesch, wie die „Revelja“ meldet, große Unzufriedenheit  
hervorgeufen. Die Weilschmächte und die Ständevorsteher  
beriefen eine Versammlung, um gegen dieses Rundschreiben  
Bewahrung einzulegen. Die „Nowoje Wremja“ drückt ihr  
Ertrauen darüber aus, daß man auf diese Weise die  
Religionsität der Beamten kontrolliren will.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Reichs-Anzeiger  
meldet die Ernennung des bisherigen ersten Sekretärs bei der  
Botschaft in London, des Legationsraths Grafen Wolf Metternich,  
zum General-Konjul für Egypten mit dem Titel und  
Ränge eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten  
Ministers. — Die amtliche Mitteilung der Bestätigung der  
Botschaften Marie von Griechenland, der ersten Tochter  
des Königs, mit dem Großfürsten Georg Nikolaewitsch von Ruß-  
land traf Sonntag Vormittag auf der griechischen Gesandtschaft  
in Berlin ein und wurde sofort von dem griechischen Gesandten  
dem Staatssekretär Freiherrn v. Marschall und dem russischen Botschafter  
Grafen von der Osten-Sagen überbracht. — In Koblentz in  
Bavaria starb der Reichs-Tages- und Landtags-Abgeordnete  
Reinbl.

\* Berlin, 8. April. Auswärtigen Blättern werden  
von hier aus zahlreichere Mittheilungen über die neue  
Marine-Vorlage gemacht, die angeblich dem Reichstag

### Kaiser Maximilians Tod.

Erinnerungen eines Augenzeugen.  
Von Gotth. v. Braunenberg.

Die kurze Tragödie Kaiser Maximilians von Mexiko  
neigte sich ihrem Ende zu.  
In der zweiten Hälfte des Januar 1867 entschloß sich  
Maximilian auf Jureben der reaktionären Militär-Partei  
endlich, aus Orizaba nach der Hauptstadt zurückzukehren,  
aufstand sich mit den letzten Heilen der französischen Expedition  
in Veracruz, wo Marschall Bazaine zwei Bataillone auf ihn  
genannt hatte, zu vereinigen. Es wurde ihm glauben ge-  
macht, daß er mit einem kräftigen Bortstoß gegen das  
Innere noch einmal seine Herrschaft befestigen könnte, und  
dieser Glaube fand Unterstützung durch die Theilnahme an  
dieser Expedition Seitens der Generale Marquez, Castillo,  
Miron, Mejia, der besten seiner Feldherren von tüchtiger  
militärischer Befähigung.  
Das ganze Innere befand sich in den Händen der  
republikanischen Truppen, und so wurde von der kaiserlichen  
Partei beschlossen, zu gleicher Zeit zwei starke Kolonnen aus  
Mexico nach dem Innern zu senden, von denen die eine,  
unter dem Befehl des Generals Miron, nach Jacatoco, die  
andere, vom General Castillo geführt, nach San Luis  
Potosi, beides reichen Minenstädten und wichtigen strategischen  
Punkten, durchzuziehen sollte. Hieran sollte eine Vereinigung  
der beiden Kolonnen stattfinden und sie sollten die  
republikanischen Truppen so weit wie möglich zurückzudrängen  
suchen, um dem Kaiserreich Luft zu machen.  
Der Kaiser selbst folgte dem ungünstigen Rathschlage,

nach Queretaro, einer Stadt von etwa 30,000 Einwohnern  
in der Ebene nahe dem Gebirge gelegen, zu gehen, um  
den kriegerischen Operationen näher zu sein. Zu gleicher  
Zeit wurden Castillo und Miron's Kolonnen von den  
Republikanern geschlagen und auf Queretaro zurückgeworfen,  
wo sie sich einschließen ließen, und es begann die berühmte  
Belagerung des Ortes vom 3. März bis zum 15. Mai.  
Die zusammengezogenen republikanischen Truppen bestanden  
aus der Nord-, Central- und West-Armee unter den Be-  
fehlen der Generale Escobedo, welcher den Oberbefehl führte,  
Regules und Corona, und mochten sich auf 25- bis  
30,000 Mann belaufen, während die Zahl der Ein-  
geschlossenen 11,000 betrug.  
Ich hatte unter den zuletzt genannten drei Generalen  
als Offizier gedient und kannte die einschlägigen Ver-  
hältnisse sehr gut. Die Belagerten unternahmen häufige  
Ausfälle, bei denen sie gewöhnlich zuerst durchbrachen, um  
alsbald wieder zurückgetrieben zu werden. Bei einem der-  
selben, dem heftigsten von allen, der am 27. April gegen  
unsere Linien des Cimataro unternommen wurde, geriet  
ich in Gefangenschaft, so daß ich in den neunzehn Tagen  
dieselben, bis zum 15. Mai, Gelegenheit hatte, mich über  
die Zustände in Queretaro, so weit dies in meiner Lage  
möglich war, zu orientiren, umso mehr, als ich häufig in  
meinem Gefängniß vom Prinzen Salm-Salm, dem Chef  
des kaiserlichen Stabes, und anderen Offizieren vom  
österreichischen Kontingent befaßt wurde.  
Kurz nach meiner Gefangennahme hatte ich mit dem  
Kaiser Maximilian die erste persönliche Begegnung. Als ich  
mit anderen Lebensgefährten von den Laufgräben aus in  
die Stadt geführt wurde, wurden wir direkt nach dem

Convente de la Cruz, dem Hauptquartier, geleitet. Dort,  
auf einem kleinen Platz vor dem Klostereingang, stand der  
Kaiser mit seinem Stabe, und als wir Halt machten, befand  
sich mich durch einen Zufall ihm gerade gegenüber. Der  
Kaiser trug einen blauen Anzug mit vergoldeten Knöpfen  
und eine Marinemütze; der augenblickliche Erfolg des  
Morgens schien seine Stimmung lebhaft befehlend zu haben.  
Mein Aeußeres mußte ihm wohl aufgefallen sein, da er  
mich deutsch anredete: „Sie sind ein Deutscher?“ Ich  
antwortete: „Nein, ich bin ein Preuße!“ (Man möge be-  
denken, daß diese Antwort 1867 gegeben wurde und daß  
die kurz vordem vollbrachten Waffenthaten der preussischen  
Armee in mir als früherem preussischen Offizier ein starkes  
Hochgefühl erzeugen hatten.) Der Kaiser lachte und drehte  
sich halb zu dem hinter ihm stehenden Prinzen Salm-Salm  
mit den Worten um: „Die Preußen sind immer dieselben!“  
Gleichzeitig mit mir waren an sechzig andere Offiziere  
gefangen genommen worden und es drangen für uns schlimme  
Tage an. Die Belagerten litten selbst Noth, aber trotzdem  
hätte man uns nicht die gesessenen Thiere zur Nahrung  
anzuwelfen brauchen, und da wir meistens verzichteten,  
litten wir bitteren Hunger. Häufig machte sich der Chef  
des Gefängnisses, ein französischer Offizier Namens Le Cerf,  
das Privatvergnügen — denn unmöglich kann ich glauben,  
daß dies von oben her gebilligt wurde — uns aufzufordern,  
wir möchten uns auf das Frühstück vorbereiten, und  
schließlich wiederholte sich das täglich ein- oder zweimal, je  
nachdem unsere Truppen schwächer oder stärker angriffen.  
Als bekannt war, daß die Preußen, daß am 15. Mai  
Morgens 6 Uhr zuerst der Convente de la Cruz, dann der  
übrige Theil der Stadt von den Republikanern besetzt wurde.

004 008 009-014 016-018 021 022  
023 024 025 026 027 028 029  
030 031 032 033 034 035 036  
037 038 039 040 041 042 043  
044 045 046 047 048 049 050  
051 052 053 054 055 056 057  
058 059 060 061 062 063 064  
065 066 067 068 069 070 071  
072 073 074 075 076 077 078  
079 080 081 082 083 084 085  
086 087 088 089 090 091 092  
093 094 095 096 097 098 099  
100 101 102 103 104 105 106  
107 108 109 110 111 112 113  
114 115 116 117 118 119 120  
121 122 123 124 125 126 127  
128 129 130 131 132 133 134  
135 136 137 138 139 140 141  
142 143 144 145 146 147 148  
149 150 151 152 153 154 155  
156 157 158 159 160 161 162  
163 164 165 166 167 168 169  
170 171 172 173 174 175 176  
177 178 179 180 181 182 183  
184 185 186 187 188 189 190  
191 192 193 194 195 196 197  
198 199 200 201 202 203 204  
205 206 207 208 209 210 211  
212 213 214 215 216 217 218  
219 220 221 222 223 224 225  
226 227 228 229 230 231 232  
233 234 235 236 237 238 239  
240 241 242 243 244 245 246  
247 248 249 250 251 252 253  
254 255 256 257 258 259 260  
261 262 263 264 265 266 267  
268 269 270 271 272 273 274  
275 276 277 278 279 280 281  
282 283 284 285 286 287 288  
289 290 291 292 293 294 295  
296 297 298 299 300 301 302  
303 304 305 306 307 308 309  
310 311 312 313 314 315 316  
317 318 319 320 321 322 323  
324 325 326 327 328 329 330  
331 332 333 334 335 336 337  
338 339 340 341 342 343 344  
345 346 347 348 349 350 351  
352 353 354 355 356 357 358  
359 360 361 362 363 364 365  
366 367 368 369 370 371 372  
373 374 375 376 377 378 379  
380 381 382 383 384 385 386  
387 388 389 390 391 392 393  
394 395 396 397 398 399 400  
401 402 403 404 405 406 407  
408 409 410 411 412 413 414  
415 416 417 418 419 420 421  
422 423 424 425 426 427 428  
429 430 431 432 433 434 435  
436 437 438 439 440 441 442  
443 444 445 446 447 448 449  
450 451 452 453 454 455 456  
457 458 459 460 461 462 463  
464 465 466 467 468 469 470  
471 472 473 474 475 476 477  
478 479 480 481 482 483 484  
485 486 487 488 489 490 491  
492 493 494 495 496 497 498  
499 500 501 502 503 504 505  
506 507 508 509 510 511 512  
513 514 515 516 517 518 519  
520 521 522 523 524 525 526  
527 528 529 530 531 532 533  
534 535 536 537 538 539 540  
541 542 543 544 545 546 547  
548 549 550 551 552 553 554  
555 556 557 558 559 560 561  
562 563 564 565 566 567 568  
569 570 571 572 573 574 575  
576 577 578 579 580 581 582  
583 584 585 586 587 588 589  
590 591 592 593 594 595 596  
597 598 599 600 601 602 603  
604 605 606 607 608 609 610  
611 612 613 614 615 616 617  
618 619 620 621 622 623 624  
625 626 627 628 629 630 631  
632 633 634 635 636 637 638  
639 640 641 642 643 644 645  
646 647 648 649 650 651 652  
653 654 655 656 657 658 659  
660 661 662 663 664 665 666  
667 668 669 670 671 672 673  
674 675 676 677 678 679 680  
681 682 683 684 685 686 687  
688 689 690 691 692 693 694  
695 696 697 698 699 700 701  
702 703 704 705 706 707 708  
709 710 711 712 713 714 715  
716 717 718 719 720 721 722  
723 724 725 726 727 728 729  
730 731 732 733 734 735 736  
737 738 739 740 741 742 743  
744 745 746 747 748 749 750  
751 752 753 754 755 756 757  
758 759 760 761 762 763 764  
765 766 767 768 769 770 771  
772 773 774 775 776 777 778  
779 780 781 782 783 784 785  
786 787 788 789 790 791 792  
793 794 795 796 797 798 799  
800 801 802 803 804 805 806  
807 808 809 810 811 812 813  
814 815 816 817 818 819 820  
821 822 823 824 825 826 827  
828 829 830 831 832 833 834  
835 836 837 838 839 840 841  
842 843 844 845 846 847 848  
849 850 851 852 853 854 855  
856 857 858 859 860 861 862  
863 864 865 866 867 868 869  
870 871 872 873 874 875 876  
877 878 879 880 881 882 883  
884 885 886 887 888 889 890  
891 892 893 894 895 896 897  
898 899 900 901 902 903 904  
905 906 907 908 909 910 911  
912 913 914 915 916 917 918  
919 920 921 922 923 924 925  
926 927 928 929 930 931 932  
933 934 935 936 937 938 939  
940 941 942 943 944 945 946  
947 948 949 950 951 952 953  
954 955 956 957 958 959 960  
961 962 963 964 965 966 967  
968 969 970 971 972 973 974  
975 976 977 978 979 980 981  
982 983 984 985 986 987 988  
989 990 991 992 993 994 995  
996 997 998 999 1000 1001  
1002 1003 1004 1005 1006 1007  
1008 1009 1010 1011 1012 1013  
1014 1015 1016 1017 1018 1019  
1020 1021 1022 1023 1024 1025  
1026 1027 1028 1029 1030 1031  
1032 1033 1034 1035 1036 1037  
1038 1039 1040 1041 1042 1043  
1044 1045 1046 1047 1048 1049  
1050 1051 1052 1053 1054 1055  
1056 1057 1058 1059 1060 1061  
1062 1063 1064 1065 1066 1067  
1068 1069 1070 1071 1072 1073  
1074 1075 1076 1077 1078 1079  
1080 1081 1082 1083 1084 1085  
1086 1087 1088 1089 1090 1091  
1092 1093 1094 1095 1096 1097  
1098 1099 1100 1101 1102 1103  
1104 1105 1106 1107 1108 1109  
1110 1111 1112 1113 1114 1115  
1116 1117 1118 1119 1120 1121  
1122 1123 1124 1125 1126 1127  
1128 1129 1130 1131 1132 1133  
1134 1135 1136 1137 1138 1139  
1140 1141 1142 1143 1144 1145  
1146 1147 1148 1149 1150 1151  
1152 1153 1154 1155 1156 1157  
1158 1159 1160 1161 1162 1163  
1164 1165 1166 1167 1168 1169  
1170 1171 1172 1173 1174 1175  
1176 1177 1178 1179 1180 1181  
1182 1183 1184 1185 1186 1187  
1188 1189 1190 1191 1192 1193  
1194 1195 1196 1197 1198 1199  
1200 1201 1202 1203 1204 1205  
1206 1207 1208 1209 1210 1211  
1212 1213 1214 1215 1216 1217  
1218 1219 1220 1221 1222 1223  
1224 1225 1226 1227 1228 1229  
1230 1231 1232 1233 1234 1235  
1236 1237 1238 1239 1240 1241  
1242 1243 1244 1245 1246 1247  
1248 1249 1250 1251 1252 1253  
1254 1255 1256 1257 1258 1259  
1260 1261 1262 1263 1264 1265  
1266 1267 1268 1269 1270 1271  
1272 1273 1274 1275 1276 1277  
1278 1279 1280 1281 1282 1283  
1284 1285 1286 1287 1288 1289  
1290 1291 1292 1293 1294 1295  
1296 1297 1298 1299 1300 1301  
1302 1303 1304 1305 1306 1307  
1308 1309 1310 1311 1312 1313  
1314 1315 1316 1317 1318 1319  
1320 1321 1322 1323 1324 1325  
1326 1327 1328 1329 1330 1331  
1332 1333 1334 1335 1336 1337  
1338 1339 1340 1341 1342 1343  
1344 1345 1346 1347 1348 1349  
1350 1351 1352 1353 1354 1355  
1356 1357 1358 1359 1360 1361  
1362 1363 1364 1365 1366 1367  
1368 1369 1370 1371 1372 1373  
1374 1375 1376 1377 1378 1379  
1380 1381 1382 1383 1384 1385  
1386 1387 1388 1389 1390 1391  
1392 1393 1394 1395 1396 1397  
1398 1399 1400 1401 1402 1403  
1404 1405 1406 1407 1408 1409  
1410 1411 1412 1413 1414 1415  
1416 1417 1418 1419 1420 1421  
1422 1423 1424 1425 1426 1427  
1428 1429 1430 1431 1432 1433  
1434 1435 1436 1437 1438 1439  
1440 1441 1442 1443 1444 1445  
1446 1447 1448 1449 1450 1451  
1452 1453 1454 1455 1456 1457  
1458 1459 1460 1461 1462 1463  
1464 1465 1466 1467 1468 1469  
1470 1471 1472 1473 1474 1475  
1476 1477 1478 1479 1480 1481  
1482 1483 1484 1485 1486 1487  
1488 1489 1490 1491 1492 1493  
1494 1495 1496 1497 1498 1499  
1500 1501 1502 1503 1504 1505  
1506 1507 1508 1509 1510 1511  
1512 1513 1514 1515 1516 1517  
1518 1519 1520 1521 1522 1523  
1524 1525 1526 1527 1528 1529  
1530 1531 1532 1533 1534 1535  
1536 1537 1538 1539 1540 1541  
1542 1543 1544 1545 1546 1547  
1548 15

im nächsten Herbst zugehen soll. Diese Mittheilungen sind, der „Nat.-An.“ zufolge, vollständig unbegründet. Es sei nicht nur eine Marine-Vorlage noch nicht ausgearbeitet, es sei überhaupt vor der Hand noch nicht abzusehen, wann die Vorarbeiten zum Abschluss gelangen werden. — Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erweiterung des Staats-Eisenbahnnetzes und die Vertheilung des Staats an dem Bau von Privat-Eisenbahnen und Kleinbahnen, sowie an der Errichtung von landwirthschaftlichen Getreide-Lagershäusern, zugegangen.

**Gericht von Forchheim.** Durch Verfügung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist der 12. April 1. d. d. die Einweisung für die königlichen Forstbesitzer vom 23. October 1893, der die Einholung des Vertragsaufschusses des Forstbesitzer vorzuleisten, aufgehoben und durch nachfolgende Verfügung ersetzt worden: „Wenn der Forstbesitzer sich bereit erklärt, so hat er sowohl hiervon als auch von dem demnach erfolgten Bescheid der Regierung durch seinen Rechtsbeistand in Kenntis zu setzen.“

**Todesopfer in Preußen 1894.** Die Zahl der Todesfälle in Preußen betrug im Jahre 1894 679.793. Davon sind herangezogen 77 Todesfälle an Cholera — 59 der Forchheimer waren unter 10 Jahre alt — und 478 Todesfälle an asiatischer Cholera. Der Tollwuth erlagen 736 Personen oder 2,23 von 10.000 Einwohnern gegen 3,57 im Jahre 1893 und 5,23 im Jahre 1892. 65.000 Kinder von 10.000 Einwohnern an Scharlach 2,17, an den Pocken und Masern 3,11, an Diphtherie und Group 14,73, an Keuchhusten 4,72, an Typhus 1,51, an einheimischem Scharlach 5,88, an Diphtherie der Kinder 5,73, an akutem Rheumatismus 0,61, an den Skropheln und an der englischen Krankheit 0,94, an Tuberkulose 23,89, an Krebs 5,27, an Luft- und Nahrungsmittelvergiftungen 6,83, an Lungen- und Brust-entzündung 15,08, infolge Selbstmordes 2,12 und durch Vergiftung 3,72.

**Handhaken im Reich.** Am Osterfesttag fand in Stuttgart in der Reichshalle der Parteiliche der Sozialdemokratischen Partei statt. 180 Delegirte waren erschienen. Der Reichstagsabgeordnete W. Lührig den Vorsitz. Der Geschäftsbericht erstattete der Vorsitzende des Landes-Comité, W. Lührig. Der parlamentarische Bericht erstattete der Abgeordnete W. Lührig, den für sein Verhalten im Landtag einmüthig das Vertrauen der Partei ausgesprochen wurde. Der Reichstagsabgeordnete W. Lührig wurde durch eine all-Parteiliche Resolution beehrt. Als Vertreter Württembergs wird Reichstags-Abgeordneter von dem internationalen Kongress nach London gehen. Im nächsten Herbst wird die Versammlung, die ohne Sitzung verlief, nach verschiedene geschäftliche Anträge.

**Ausland.**

**Italien.** Die die „Bogetta-Vicomite“ verurtheilt, hat die Kammer die Aufhebung der Kammer bereits in Händen. Nach dem Urteil der Kammer ist die Kammer bereits in Händen. Nach dem Urteil der Kammer ist die Kammer bereits in Händen. Nach dem Urteil der Kammer ist die Kammer bereits in Händen.

**Frankreich.** Die Verfassung wird demnach eine heilige Sache sein. Die Verfassung wird demnach eine heilige Sache sein. Die Verfassung wird demnach eine heilige Sache sein.

**Spanien.** Die Wahlmänner repräsentieren das Volk. Die Wahlmänner repräsentieren das Volk. Die Wahlmänner repräsentieren das Volk.

**Großbritannien.** Die Wahlmänner repräsentieren das Volk. Die Wahlmänner repräsentieren das Volk. Die Wahlmänner repräsentieren das Volk.

**Schweden und Norwegen.** Die Wahlmänner repräsentieren das Volk. Die Wahlmänner repräsentieren das Volk. Die Wahlmänner repräsentieren das Volk.

nicht komplirt sei und nur ungefähr 800 Reichsmark koste, während die Vorarbeiten nur sechsmal so hoch kommen.

**Frankreich.** Die Wahlmänner repräsentieren das Volk. Die Wahlmänner repräsentieren das Volk. Die Wahlmänner repräsentieren das Volk.

**Italien.** Die Wahlmänner repräsentieren das Volk. Die Wahlmänner repräsentieren das Volk. Die Wahlmänner repräsentieren das Volk.

**Japan.** Die Wahlmänner repräsentieren das Volk. Die Wahlmänner repräsentieren das Volk. Die Wahlmänner repräsentieren das Volk.

**Brasilien.** Die Wahlmänner repräsentieren das Volk. Die Wahlmänner repräsentieren das Volk. Die Wahlmänner repräsentieren das Volk.

**Argentinien.** Die Wahlmänner repräsentieren das Volk. Die Wahlmänner repräsentieren das Volk. Die Wahlmänner repräsentieren das Volk.

**Aus Kunst und Leben.**

**Die „Jury“ in Karlsruhe.** Gegenwärtig sind in Karlsruhe die Juristen sehr beschäftigt. Die Juristen sind sehr beschäftigt. Die Juristen sind sehr beschäftigt.

**Ein Stammbaum Christi.** Ein Stammbaum Christi. Ein Stammbaum Christi.

**Verfälschte Mittheilungen.** Verfälschte Mittheilungen. Verfälschte Mittheilungen.

**Aus Stadt und Land.**

**Hofnachricht.** Hofnachricht. Hofnachricht.

**Personal-Nachrichten.** Personal-Nachrichten. Personal-Nachrichten.

**Wiesbaden, 8. April.** Wiesbaden, 8. April. Wiesbaden, 8. April.

**Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

**Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

**Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

brechen befinden sich die Herren Mittelmeier und verlässlicher Adjutant v. Unger, Mittelmeier und Adjutant von der Obersten, Mittelmeier und Adjutant von der Obersten, Mittelmeier und Adjutant von der Obersten.

**Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

**Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

**Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

**Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

**Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

**Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

**Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

**Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

**Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

**Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

**Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

**Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

**Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

**Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

**Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

**Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

**Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

**Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

Der Kaiser übergab am dem Serro de las Campanas, einem kleinen Hügel inmitten der Befestigungen, seinen späteren Erbschaftsbesitz, seinen Regent dem General Alva Palazto, der heute merkwürdiger Gesandter in Madrid ist. Nachdem sich die natürliche Erregung etwas gelegt hatte, wurde der Kaiser in Gemeinschaft mit seinen Generelen Miramon und Mejia nach dem Convente de los Capuchinos gebracht — ein merkwürdiger Zufall, denn denselben Namen führt die Kapuziner-Kloster in Wien, wofürst Maximilian später beiseite wurde.

Auf Befehl der republikanischen Regierung, die sich damals in San Luis befand, wurde gegen den Kaiser sofort ein kriegsgerichtliches Verfahren eingeleitet und er nach einigen Wochen der Haftbehaftung im obigen Kloster nebst seinen beiden Generelen zum Tode verurtheilt.

Wie alle folgten dem Fortschreiten der Verhandlungen mit gespanntem Interesse. Sie kommandirte damals eine Compagnie des zweiten Ingenieur-Batallions, und bereits am späten Abend des 15. Juni erhielt die gesamte Garnison von Cuernavaca den Befehl, am nächsten Morgen früh sich zum Andringen bereit zu halten. Am jenem folgenden Morgen war schon das Coró formirt, als Gegenbefehl eintraf und wir in unsere Quartiere zurückkehrten. Keiner von uns wusste damals, was dies zu bedeuten habe; erst später erfuhr man, daß der preussische Minister-Beisitzer, Baron Magnus, dem Präsidenten Inarez einen Aufschub der Execution von drei Tagen erhalten hatte, um dem Kaiser, der bisher nicht an das Todesurtheil geknüpft, Zeit zur Ordnung seiner Privatangelegenheiten zu lassen.

Der Morgen des 19. Juni dümmerte heran. Wir verließen wiederum sehr früh, nachdem wir am Abend vorher benachrichtigt worden waren, unsere Quartiere und

standen schon um 5 Uhr im Carró am Serro de las Campanas. Den Hintergrund bildete eine aus Lehm erdichtete Festschranke, von dieser aus erstreckten sich die Truppen — Infanterie und Kavallerie, dahinter Artillerie, die ganze Garnison von 4- bis 5000 Mann, unter dem Befehl des zweiten Generalstabs-Chefs stehend — in einem sehr saugbehalten Bierd.

Die Gefangenen kamen in drei von Kavallerie begleiteten Wagen an. Der Kaiser, der einen ähnlichen Anzug trug, wie ich ihn oben beschrieben, sah krank und gebrochen aus, seine Gesichtsfarbe war bleich, er stützte sich beim Aufsteigen auf einen der beiden Beisteller, die vor ihm in einem Gefährt angeordnet waren; ein Streu hielt er, wie auf manchen Abbildungen, die sammtlich nach der spanische gezeichnet, nicht in der Hand. Die Generelen Miramon und Mejia waren in Civil gekleidet, nur bei letzterem sah ich einen kleinen Hut, der letztere wie der Kaiser waren ohne Kopfbedeckung. Besonders General Miramon war völlig gefaßt, wie immer ein leichtes Adeln an seinen furchtlosen Zügen; Mejia war, von einer schweren Krankheit ergriffen, sichtlich leidend und schien gegen Alles gleichgültig zu sein.

Der Kaiser und die beiden Generelen wurden sofort zum Executionspfad geführt. Offiziere schritten die Front der präsentirenden Truppen ab und lassen bei dumpfem Trommelwirbel das Urtheil vor. Dann trat das aus ungefähr acht Mann und einem Sergeanten bestehende Executionspeloton unter Führung eines Offiziers vor — gerade ging in diesem Augenblick hinter der Fortifikation leuchtend die Sonne auf. Maximilian sollte in der Mitte seiner beiden Getreuen stehen, alumnate aber diesen Ehrenplatz Miramon ein und stellte sich links von diesem auf. Ich sah, wie die Drei mit wenigen Worten Abschied voneinander nahmen und

sich mit langsamem Druck die Hände reichten, dann sprach der Kaiser einige wenige Worte, die ich nicht mitgehört habe, er hätte gesagt, daß er für eine gute Sache sterbe, für die Unabhängigkeit und Freiheit des Landes, und daß er mit dem Kaiser: „Viva Mexico!“ geschrien. Auch Miramon hielt eine kurze Ansprache, ich stand zu fern, um auch nur ihren Sinn zu erfassen.

Nun alumnate Stille. Der das Peloton kommandirende Offizier hob den Säbel — im gleichen Moment fielen die Schüsse, welche den Kaiser und seine beiden Generelen sofort tödteten niederstreckten. Es ist falsch, daß Maximilian, wie mehrfach berichtet, noch einen Gnadenwunsch erhalten hätte. Die Leiche des Kaisers wurde nach dem Kapuziner-Kloster gebracht und dort den Karzen zur vorläufigen Einbalsamirung übergeben; wir aber zogen mit klingendem Spiel nach Cuernavaca zurück. In der Nacht führte ich einen mit befreundeten deutschen Kaufmann aus San Luis in die Klosterkirche; der Kaiser lag noch in seiner blutbespotteten Kleidung in einem gewöhnlichen Sarge, den man nahe dem Altar niedergelegt hatte. Das Antlitz zeigte einen sanften, friedlichen Ausdruck.

Am nächsten Tage trugen wir nach der Hauptstadt auf. Dort sah ich nochmals, fast unter den gleichen Umständen, den todtten Kaiser. Es war wiederum Nacht und meine wie meines Begleiters Schritte hallten unheimlich in der kleinen Kirche von San Andres wieder. Der Kaiser ruhte in einem mit einer Glasöffnung versehenen Sarge, nur sein bleiches Haupt war zu sehen — tagelang noch schwebte es mir im Wachen und Träumen vor. Dann wurden die sterblichen Ueberreste des Kaisers Admiral Letzowoff übergeben, der sie auf der „Rosario“ der fernem Heimath zuführte, die Maximilian zu seinem und der Selten Insel verließ.



Wiesbaden. — Casino-Saal.
Donnerstag, den 9. April 1896, Abends 7 1/2 Uhr:

Concert

Opernsängers Emil Vaupel (Baryton),
unter gefälliger Mitwirkung
des Fräulein Anna Kuznitsky (Sopran), sowie des Fräulein
Hermine Schröder (Solo-Pianoforte).

Jahresbericht
des
Verschönerungs-Vereins.

Auch im Jahre 1895 erstreckte sich die Thätigkeit
des Vereins zunächst auf die Unterhaltung der ge-
schaffenen Anlagen: der Wege, Schutzhallen, Aussicht-
punkte, Tische, Bänke; letztere wurden an verschiedenen
Stellen neu angebracht und vermehrt.
An neuen Wegeanlagen sind zu erwähnen: der
Weg von der Heemskerkeruh nach der Kaiser-
Friedrich-Eiche, vom Dambachtal nach dem Geisberg,
von der Leichtweissöhle am Rande des Waldes bis
nach der nach den Herrenreichen führenden Schneise.
Dieser Weg wird bis zum Rundfahrweg am Walde-
rande fortgesetzt werden.
Die Anlage eines Brunnens am Warthurm ver-
ursachte grosse Kosten. Es ist indessen gelungen,
gutes Wasser in genügender Quantität zu schürfen und
daher zu hoffen, dass dem Wassermangel nun dauernd
abgeholfen ist. Der Baufond für den massiven
Aussichtsturm konnte auch wieder erhöht werden.
Durch den Kurverein wurden uns die Spielapparate,
die auf dem alten Friedhof angebracht waren, über-
lassen. Wir haben dieses Geschenk mit Dank
angenommen; die Spiele sollen am Warthurm zur
Benutzung aufgestellt werden und einen neuen
Anziehungspunkt daselbst bilden.
Mit dem Bepflanzen des Rabengrundes durch
Baumgruppen wird in aller nächster Zeit unter der
bewährten Leitung des Herrn Dr. Cavet begonnen
werden.
Das diesjährige Fest des Verschönerungs-Vereins
am Warthurm war auch diesmal vom Wetter sehr
begünstigt und trug den Charakter eines ächten und
schönen Volksfestes.

Besonderen Dank gebührt ausser der bestellten
Commission dem Gesangsverein Frohsinn in Bierstadt,
welcher seine Lieder mit gewohnter Meisterschaft zum
Vortrag brachte.
Mit Befriedigung dürfen wir auf das abgelaufene
Geschäftsjahr zurückblicken und hoffen, dass die
Bewohner unserer schönen Stadt in Aner-
kennung unserer gemeinnützigen Bestreb-
ungen, wie bisher, uns auch in diesem Jahr
thatkräftig unterstützen. P 246

Der Vorstand.
Geh. Reg.-Rath, Verwaltungsgerichts-Director
F. von Reichenau, Präsident.
L. Schwenck, Schriftführer.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes Einnahmen (Revenue) and Ausgaben (Expenses) for the year 1895.

S. C.
Donnerstag, den 9. April, findet im reservirten
Rathsstübchen Abends 8 h. m. e. t. eine
Zusammenkunft
der Angehörigen des H. K. S. C. V. in Farben statt.

Spangenberg'sches
Conservatorium für Musik
(Taunusstrasse 40).

Beginn des Sommerdritteljahres am
14. April (bis 15. August). Lehrgegenstände:
Clavier, Violine, Cello, Gesang, Theorie, Kammer-
musik, Ensemblespiel etc.
Dritteljähr. Honorar der
Unterrichtsklasse: 33—40 Mk., der Mittelklasse: 43—63 Mk.,
der Oberklasse: 67—80 Mk. Nur zwei Schüler
in den Unterrichtsstunden. Lehrkräfte: H. Spangen-
berg, J. Grohmann, L. Wendling, A. Claas,
Fr.: M. Reichard, E. Freudenberg, Joh.
Wilhelm, Lilli Harich u. A. Deutscher
(sämmtlich Clavier); Herren: Th. Rehbaum, Kgl.
Musikdirector (Theorie), J. Wendel (Gesang),
Fr. Nowak, I. Kgl. Concertmeister (Violine), Fr.
Zeidler, Kgl. Kammermusiker (Violine), Th.
Schäfer, Mitglied des Kurorchesters (Violine),
C. Backhaus, Kgl. Kammermusiker (Cello).

Prospecte gratis. Neuanmeldungen nimmt täglich
entgegen der 4561
Director H. Spangenberg, Pianist,
Taunusstrasse 40.

Schlagsahne
(Alt. Centralfabrik)
per 1/2 Ztr. 50 Pf., fertig ge-
schlagen 50 Pf., Rest 50 Ztr.
Vorräthig empf. die Central-
Dampf-Molkerei u. Steril-
Anstalt E. Hargstedt,
Faulbrunnstrasse 10.
Telephon 307. 2565

Zur Confirmation
empfehle
Uhren, Ringe, Brochen etc. etc.
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. 4293
Jul. Mössinger,
Langgasse 5.

Gastocher,
Badewannen — Badesöfen,
Gartenschläuche — Strahlrohre
empfehlen in größter Auswahl billigst 4691
Gebr. Haberstock,
Inhalations-Geschäft,
7. Albrechtstraße 7.

Futterstoffe
für Taillen und Röcke in guten Qualitäten
per Mtr. 4, 20, 25, 28, 30, 35, 40 u. 45 Pf., schwarze
und farbige Lüstres per Mtr. 40, 45, 50 und
60 Pf. empfiehlt 8168

D. Biermann
(Inh. R. Helbing),
Parterre, 4. Bärenstrasse 4, Parterre.

Pensée,
grossblumige, empfiehlt billigst 4689
Carl Praetorius, Gärtnerei,
nur Walkmühlstrasse 32.

Sehr billig zu verkaufen:
Seegrasmatrasen 10 Mtr., Strohm. 5 Mtr., Nohhoarm. 40, Sprung-
rahmen 30 Mtr., vollständige Betten 42 Mtr., Schür. Kleiderchr. m.
Rückenschluss 38 Mtr., pol. 4-schl. Ausg.-Stemmoden 38 Mtr.,
pol. Sophasette 29 Mtr., Kleiderchr. mit Glasaufzug u. gr. durch-
gehenden Schiebeln 38 Mtr. etc. u. Garantie. Chr. Gerhard,
Tapezier, Mühlertstr. 8. Schöne Betten mit Haarm. zu bl. 3871
Betten u. Möbel zu verleben Kontenstraße 24, Bart. 1638

Kontor-Formulare
Vom
einfachsten Frachtschein
bis zur elegantesten
Adresskarte
liefert
alle
rasch
und
preiswürdig
die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden.

Gemischte Marmelade
per Pfd. 35 Pf. 1987

Conditorei Christ-Brenner, Webergasse 3.
Neue Maltafarctoffeln.

Salzgasse 2. D. Fuchs, Edel Webergasse. 4343
Communionketzen
von Mt. 1.— an. Garantiert
reines Waags. 4383
H. O. Gruhl, Bahnhöfstr. 14

Keine grauen Haare mehr!
Der sich einmal im Ansatze der Heimen Wölge unterziehen will,
sein Kopf über Parthianer auszuweichen und meine Zinctur ver-
mitteln einer Wölge aufzutragen, wird fast grauer, fast die
schönsten buntesten und schwarzen Haare haben. Die Wölge
ist ächt heilbar und färbt nicht ab. Preis per Fl. 3 Mark bei 1872
W. Sulzbach, Parfümer, Spiegelgasse 8.

Münchener Tadeln.
Specialitäten in künstlerischen Auf-
zeichnungen u. Handfälschereien.
Fr. B. Siegmann,
Taunusstrasse 8.

Gummi-Artikel in 1/2 u. 1/4 Dtsch. Verpackung
feinsten von 4 Mt. an per Dtzd. empfiehlt
W. Sulzbach, Parfümerie, Spiegelgasse 8.

Zeichen- und Palustrich
(Münchener Schule).
Stimmen, Landtschaft, Figuren nach lebendem Modell, in Oel,
Aquarell, Gouache, sowie Bergstein- und Holzbrändmalerei, Leder-
schult nach Walbe'scher Methode erteilt
Caroline Baum,
Billa Carola, Bismarckplatz 4.

Privat-Institut für Musik
von H. G. Gerhard. 4553
Prospecte über Kurse für Clavier, Gesang,
Violine etc. Sedanplatz 6. 2. u. d. Eisenstr. (elektr. Bahn).

Dr. med. Ludwig Heymann,
prakt. Arzt,
Arzt der Ortskrankenkasse,
hat seine Praxis eröffnet

Kirchgasse 51, 1.
Sprechstunden: 8 1/2—10 Uhr Vormittags.
2 1/2—4 Uhr Nachmittags.
Wiesbaden, 1. April 1896.

Wohne jetzt Nerostraße 26, 1.
Friedrich Bähr und Frau,
Wasserc.
Seine Wohnung befindet sich vom 1. April an Schimmd-
straße 59, nahe der Gärtnerei. Empfehle mich hiermit zum
Garten-Anlegen, Unterhalten u. Anpflanzungen aller Art.
Aug. Schmidt, Kunst- und Landwirthschaftsgärtner.

Geschw. Grimm,
Moritzstrasse 33, 2,
empfehlen sich zur Anfertigung
feinster und modernster
Costumes
unter Garantie für tadellosen
eleganten Sitz.
Prompte Bedienung.

Zur Ausführung groß. Aufträge
bittet ein tücht. led. Geschäftsmann um ein Verleihen von fünf-
hundert Mark auf 1/2 Jahr, gegen a. 3. und vollst. Sicherheit.
Weil. Offerten unter W. C. 65 an den Tagbl.-Verlag erheben.

Elegant möblirte Villa mit Löwen Garten, freie ruhige
Lage, Kurviertel, ganz oder eine Etage zu vermieten. Näh.
im Tagbl.-Verlag. 2148

Fein möbl. Zimmer Bahnhöfstr. 1a, Bart. Kauf. oder der
Emiclerstraße (Gartenschle der richte. Bahn) auf gleich oder
später zu vermieten.
Ein Gymnasial findet 14. möbl. Zimm. mit od. a. Verfügen
Näh. Hellmuthstraße 62, 3 L. 2440

Geb. fein. Herr
findet bei geb. Dame (Wittwe) conf. ang. möbl. Zimmer. Näh.
im Tagbl.-Verlag. 4735

Verkäuflerin
mit guter Schrift für ein feines
Geschäft gesucht. Nur selbst-
geschriebene Offerten mit Gehaltsanprüchen können berücksichtigt
werden. Off. u. N. N. 102 an den Tagbl.-Verlag.
Tüchtige Arbeiterin für Costüme folgt gesucht bei
Emma Wirtz, Kirchgasse 30, 2 St.

Es ist die Zahl der Gelehrten, es ist die Achtung, die man ihnen zollt, die Freiheit, die man ihnen gewährt, die Würde, mit der man sie umgibt, was die Auszeichnung bis in die tiefsten Schichten der Bevölkerung trägt.  
Gambetta.

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Der Stern der Anhold.

Von Adolf Streckfuß.

Und nun ging's an das Erzählen, die im Coupé befindlichen und die draußen Stehenden wollten sämtlich dem Vater die wunderbare Errettung der Tochter mit beredten Worten schildern, ein Duzend Stimmen ertönten zugleich, alle aber wurden überschrien durch die alte Dame, welche es sich nicht nehmen ließ, die Wundermär zu verdamnen; zwar wurde sie vielfach unterbrochen, aber sie drang endlich doch durch.

Der Vater nahm die Nachricht von dem furchtbaren Erlebnis seiner Tochter ruhiger auf, als die Erzählerin geglaubt hatte. In recht seltsamer Weise bezog er seine Freude über ihre Rettung von einem fast sicheren, grenzenhaften Tode. Er schaute die junge Dame mit einem finsternen Blick an. „Das ist wieder einer Deiner tollen Streiche“, sagte er ärgerlich. „Wo ist der Mensch, der Dir das Leben gerettet hat? Ich muß ihm doch ein Wort des Dankes sagen!“

Die junge Dame antwortete nur durch ein Achselzucken. Sie hatte, während die Menge sie nach dem Coupé zurückdrängte, sich vergeblich bemüht, sich nach ihrem Retter umzuschauen, er war im Gemüth verschwunden; als sie in das Coupé gehoben wurde, gab sie weitere Bemühung als nutzlos auf, sie lehnte sich erschöpft in den Sessel zurück und überließ es der alten Dame, dem Vater die Geschichte ihrer Rettung zu erzählen. Sie selbst sagte kein Wort hinzu, sie verschloß sich auch nicht gegen den Tadel des Vaters, träumertisch vor sich niederblickend, lag sie mit gefalteten Händen; sie hörte kaum, was um sie her geredet und geschrien wurde. — Erlebte sie noch einmal in der Erinnerung das ganze erschütternde Ereignis? Fühlte sie noch einmal den Schrecken, der ihr das Blut in den Adern erstarrt hatte, als sie hilflos am Boden liegend ganz nahe das Rauschen, Pfeifen und Rischen der Lokomotive, das Rollen der Räder, die ihren Körper zerschneiden mußten, gehört hatte? Dachte sie zurück an den Augenblick der Rettung? Fühlte sie sich wieder mit eisernen Armen umschlungen, emporgeschnitten und dann plötzlich gerettet auf sicherem Boden stehend?

Nein, ein anderes Bild sah sie vor sich, eine andere Erinnerung erfüllte sie, die Erinnerung an ein kleinliches, läppisches Erlebnis. Sie hörte ein leises, mit höhnlich-bedeutendem Tone gesprochenes Wort: „Diese Schönheit ist nicht nach meinem Geschmack!“ Sie wachte, daß dies Wort ihr galt und belegte sie sich nach dem Sprecher um. Sie sah ihn wieder vor sich, den schönsten jungen Mann, den ihr in jenem Augenblick so hübsch und widerwärtig wie kaum je ein Anderer erschienen war. Nur einen Jorresbild hatte sie ihm zugeworfen und doch hatte sie mit diesem Bild sein Bild in sich aufgenommen, es lebte in ihr fort, wie sie es in jenem Augenblick gesehen hatte. Wie unangenehm war dies Gefühl, welches noch entsetzt wurde durch das spöttische Lächeln, das den finsternen Ausdruck der unregelmäßigen Zähne nicht milderte, sondern noch schärfte. Ja, es war häßlich, jedem Anspruch auf Männerlichkeit widersprechend! Mund und Nase waren zu groß, das dunkle Haar, welches in ungepflegten Locken über die viel zu hohe Stirn forschte, und die kurze, rauhe, dicke Bart, der das Gesicht einrahmte, hatten eine faule Farbe, die in einem schönen Kontrast mit der tiefbraunen Farbe der Wangen stand!

Der alte Herr, der nach dem Retter seiner Tochter gefragt hatte, erhielt von dieser keine Antwort, dafür aber gaben sie ihm die vor dem Wagen dicht gedrängt stehenden Reisenden. Dort, ganz hinten am Ende des Juges, dort

im letzten Wagen dritter Klasse, vor dem ein dicht zusammengeballter Menschenhaufen stehe, befand sich wahrscheinlich auch der Herr, der die Heldenthat der Rettung vollbracht habe.

Das war eine unangenehme Nachricht. Der Jug mußte bald abgeben, schon zwei Mal hatte die Glocke geläutet. Wollte der alte Herr seiner Dankespflicht genügen, dann mußte er sich beeilen, denn der Weg bis zu dem letzten Wagen dritter Klasse war lang; er aber war kein Freund irgend einer körperlichen Anstrengung. Trotzdem machte er sich bereit, auszuweichen, um den Retter seiner Tochter aufzusuchen, aber schon maunten die Schaffner die noch umherstehenden Reisenden zum Einsteigen, und da nun auch der Bahnhofinspektor erschien und, nachdem er gehört hatte, daß die junge Dame nicht den geringsten Schaden erlitten habe, erklärte, die Abfahrt des Juges dürfe nicht länger verzögert werden, mußte der alte Herr wohl im Coupé sitzen bleiben. Er fügte sich der Anordnung des Bahnhofinspektors nicht ungern; auf irgend eine Zwischenstation oder spätestens bei Ankunft des Juges in D. mußte sich ihm ja doch die Gelegenheit bieten, dem heldenmüthigen Retter seiner Tochter den pflichtschuldigsten Dank abzuklären.

Hermann hatte inzwischen die Zeit gut benutzt. Als er sich im Gedächtnis von der jungen Dame getrennt sah, hatte er sie mit dem Blick verfolgt und bemerkt, daß sie in ein Coupé erster Klasse, in einen der ersten Wagen des langen Juges gehoben wurde; dies veranlaßte ihn, so schnell, wie er es innerhalb der ihm umringenden Menschenmenge thun konnte, nach dem letzten Wagen dritter Klasse ganz am Ende des Juges zu gehen, um in demselben sich einen Platz zu suchen. Auf dem Wege wechelte er mit der ihm eigenen Schärfe der Antworten die Lobeserhebungen und Glückwünsche, mit denen er überhäuft wurde, möglichst von sich ab, und er bewies es, daß viele der Glückwünsche sich beleidigt zurückzogen. Einen aber konnte er nicht abwehren, seinen alten Bekannten, des Herrn v. Nisthaufen, der sich auf dem Wege zu ihm durchgedrängte und an seinen Arm gelehnt hatte.

„Sie Glücklicher!“ flüsterie Nisthaufen. „Ich bewundere und beneide Sie! Sie haben der hübschen Schönen einen Dienst geleistet, der Ihnen niemals vergessen werden wird. Ich war gerade im Begriff, hinunterzupfeifen, um das göttliche Mädchen zu retten, da kamen Sie mir zuvor.“

„Schade, daß ich dies nicht gewußt habe, ich hätte Ihnen gern den Liebesdienst überlassen!“ erwiderte Hermann lächelnd.

„Nun, es ist vielleicht besser, daß Sie es gethan haben. Sie haben einen bewundernswürdigen Heldennuß, eine Entschlossenheit und Besonnenheit ohne Gleichen gezeigt.“

„Dah, es war ein Tüchlein Glück, welches jeder mittel-mäßige Turner ohne Schwierigkeit ausgeführt hätte. Ihnen wäre es wie mir gelungen.“

„Meinen Sie? Aber es ist mir leider nicht gelungen. Sie sind der Glückliche und Ihnen ist die Schöne zum ewigen Dank verpflichtet.“

„Diesen Dank will ich eben vermeiden, deshalb eile ich so, mit einem Platz in dem entferntesten Wagen zu suchen. Sie können mir eine große Gefälligkeit erweisen, Herr von Nisthaufen.“

„Welche? Ich stehe mit Leib und Leben zu Diensten!“

„So viel verlange ich nicht. Sie haben sich ein Nachbillet erster Klasse genommen, um in dem Coupé der jungen Dame Platz nehmen zu können.“

„Ja, leider vergeblich! Ich habe natürlich versucht, der Schönen meine Dienste zu widmen, ehe ich mich zu Ihnen durchdrängte. Ich habe sie nach ihrem Coupé geleitet, aber als ich einsteigen wollte, war es schon voll! Es ist kein Platz mehr zu bekommen. Aber meinen Plan gebe ich deshalb nicht auf! Diese hübsche Erscheinung soll mir nicht wieder verschwinden. Ich folge ihrer Spur! Als ein Junge des furchtbarsten Abenteuerers habe ich ein Recht, mich zu erkundigen, ob sie daselbe ohne alle Folgen bestritten hat. Ich werde ihre Bekanntschaft machen, dafür stehe ich Ihnen!“

„Ich wünsche Ihnen Glück dazu und bin überzeugt, daß Ihre Absicht Ihnen gelingen wird. Sie werden die junge Dame aufsuchen und sie wird sich dann vielleicht erinnern, daß sie mich in Ihrer Gesellschaft gesehen hat.“

„Natürlich! Ich werde ihr sagen, daß ich der alte Freund

ihrer Lebensretters bin. Ich erhalte hierdurch ein neues Recht, die Bekanntschaft anzuknüpfen und fortzusetzen.“

Dieses Recht sollen Sie mir opfern, das ist die Gefälligkeit, welche ich von Ihnen verlange. Sie sollen mir Ihr Wort darauf geben, daß Sie der jungen Dame meinen Namen nicht nennen. Ich will nicht, daß sie ihn erfahre, will mich langweiligen und unangenehmen Dankesbetheuerungen entziehen.“

„Das begreife ich nicht! Ich würde, wer weiß wie viel darum geben, wenn Sie mir versichert wäre.“

„Unser Geschmach ist eben verschieden. Wir sind alle die obligaten Danksagungen von ewiger Dankbarkeit und wie das Gefasel weiter lautet, von dem der Mund spricht und das Herz nichts weiß, im Grunde der Seele zuwider, am wenigsten gern mag ich sie hören von diesem jungen Mädchen. Es hat mir schon beim ersten Anblick, trotz seiner Schönheit, einen merkwürdigen Widerwillen eingegeben und dieser ist gesteigert worden durch die unwillkürliche Lauffähigkeit des Spranges auf die Schienen. Sie versprochen mir die Erfüllung meiner Bitte. Wollen Sie mir Ihr Wort geben?“

„Es wird mir schwer; aber ich gebe es Ihnen!“

„Danke dafür! Doch, da sind wir am letzten Wagen angelangt. Es ist Zeit zum Einsteigen, und wir werden uns daher trennen müssen, denn ich setze voraus, daß Sie mit dem Bilette erster Klasse schließlich in der dritten Klasse fahren werden.“

„Sie wollen doch nicht etwa dritter Klasse fahren, Baron Anhold?“ fragte Herr von Nisthaufen, Hermann ganz entsetzt aufschauend.

„Ich fahre stets dritter Klasse!“

„Selbst! Welche eigentümlichen Ansichten und Gewohnheiten Sie haben! Es würde mir eine ganz besondere Freude gewesen sein, die Reise nach D. in Ihrer Gesellschaft machen zu können.“

„Aber natürlich wollen Sie diese Freude nicht durch die Leiden der dritten Klasse erlösen! Ich begreife und billige dies. Neben, Herr von Nisthaufen. Ich rechne auf Ihr Wort! Gehen Sie, die Schaffner mahnen zum Einsteigen!“

Herr von Nisthaufen scherte noch einen Augenblick. Er warf einen schnellen Seitenblick auf die hübschere Klasse der dritten Klasse, er kämpfte mit sich, ob er nicht doch ein erkauftes Recht auf die erste Klasse ansetzen solle, um in Hermanns Gesellschaft zu fahren, da aber trat ein Eisenbahnarbeiter, dessen Anzug die Spuren seiner Beschäftigung unmerkbar genug, in daselbe Coupé, nach welchem Hermann eben sich wendete.

Ein zweiter Blick zeigte dem Herrn von Nisthaufen mehrere ähnliche Gestalten im Innern des Wagens, ihn schaudernd! Einige verlegene Worte flüsternd, nahm er Abschied von Hermann, der ihm lachend ein Lebenswort zurief und dann, in dritte Klasse einsteigend, sich neben denselben Arbeiter setzte, der Herrn von Nisthaufen solchen Abscheu eingegeben hatte.

Die Lokomotive piffte, der Jug setzte sich in Bewegung. Mit einem Gefühl der Befriedigung dachte Hermann daran, daß er den gefürchteten Dankagungen alljährig entgangen war. Er unterhielt sich heiter und unbefangen mit den übrigen Reisenden, die zum großen Teil Zeugen seines Abenteuers gewesen waren und sich sehr achtsam und freundlich gegen ihn zeigten.

Der Veronesenug hatte auf keiner Zwischenstation längeren Aufenthalt, er hielt höchstens einige Minuten, viel zu kurze Zeit, als daß es dem Vater der gereizten jungen Dame möglich gewesen wäre, den langen Weg bis zum letzten Wagen zurückzulegen, und so blieb denn Hermann während der ganzen Reise verschont.

Als der Jug in den Bahnhof in D. einfuhr, öffnete Hermann schon während der Fahrt die Coupéthür, und ehe der Jug noch vollständig hielt, sprang er auf den Perron; mit beschleunigten Schritten eilte er nach der Ausgangstür, er schaute sich um, eben begannen die ersten Reisenden die Wagen zu verlassen. Schnell härmte er weiter, um sein Reisegepäck kimmerte er sich nicht, er ließ es auf dem Bahnhof, er stieg in die erste Droßsche, die er auf dem Halteplatz fand, und als er nun der Stadt zufuhr, murmelte er vor sich hin: „Neben, Du selbstbühnliche Schöne, Neben, auf Zimmerwiedersehen!“

(Fortsetzung folgt.)

## Amtliche Anzeigen

### Wiesen-Verpachtung

In der Hal. Oberförsterei Wiesbaden.  
Am Mittwoch, den 15. April d. J., sollen die nachgenannten öffentlichen Wiesengrundstücke auf 8 resp. 4 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden:  
1) Vormittags 10 Uhr, im Gehren, 2) Difr. 24, laufbe. No. 39, 40, 41, 42, zusammen 1,537 ha groß. Zusammenkunft auf der Schmollbacherstraße, am Zausenfeld. P 174  
2) Nachmittags 3 Uhr, Gewächshaus, Difr. 11, 12, 13, 14, 15, zusammen 1,010 ha groß. Zusammenkunft am Wege über dem Waldbüschen.

### Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuer-Rolle der Stadt Wiesbaden pro 1896/97 liegt vom 8. d. M. ab im Rathhaus, Zimmer No. 6, eine Woche lang zur Einsicht aus, was mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß aus den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks die Einsicht in die Rolle gestattet ist.

Wiesbaden, den 31. März 1896.

Der Magistrat. Steuer-Verwaltung: Geh.

Die am 27. d. M. in den Waldbüschen „Gehede“ und „Conchorn“ abgehaltene Holz-Versteigerung ist geschlichtet worden und wird der Zug der Ueberweisung des Holzes zur Abfuhr noch näher bekannt gemacht werden.

Wiesbaden, den 4. April 1896.

Der Magistrat. In Vert.: Adner.

### Bekanntmachung.

Der Stadlinienplan für die Fortführung und eines freien Platzes d. h. die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Neuen Rathhaus, 2. Obergesch. Zimmer No. 41, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlage und Veranlagung von Straßen u. v. m. mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präclusivischen, mit dem 9. d. M. beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 2. April 1896.

### Stadtbaumeister, Abth. für Canalisationswesen.

#### Verdingung.

Die Herstellung einer Canalisationsstrecke in der oberen Schornhorstraße, nämlich der Nebenstraße, Länge ca. 610 M. Meter, Profil 30/20 Cent., soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungenunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathhaus, Zimmer No. 36a, eingesehen, letztere auch von dort gegen Zahlung von 0,50 M. bezogen werden. Bedingungs-Verhältnisse und mit entsprechender Aufschrift nachzugesandene sind bis spätestens Freitag, den 10. April 1896, Vormittags 11 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines öffentlichen Beirats stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzuweisen.

Wiesbaden, den 31. März 1896.

Der Ober-Ingenieur. Frensch.

### Bekanntmachung.

Nächsten Freitag, den 10. April, Mittags 3 1/2 Uhr, wird ein zur Zucht untauglich gewordener Gemeindegewässer auf hiesiger Bürgermeisterei öffentlich meistbietend versteigert.

F 162  
Gerbenheim, den 7. April 1896.

Der Bürgermeister.  
Merten.

## Achtung!

### Kinder-Jaquetts und Kinder-Kragen

stets vorrätlich zu den billigsten Preisen. 8364

Eigene Fabrikation.

## Martin Wiegand,

2. Bärenstrasse 2.

Jahr elegante Fertigung von Herren-Garderobe aller Art empfiehlt sich bestens J. Metzger, Langgasse 48, 1. Et. Garant. guten Sitz für abnormale Körperhaltungen.

